

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 4 (1991)

Heft: 8-9

Artikel: Vom Falten, Schmelzen und Schachteln

Autor: Nicol, Michelle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

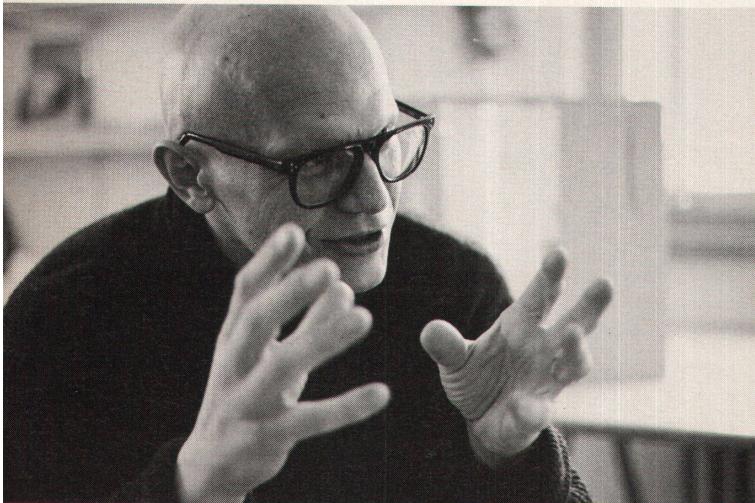
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WERKSTATT

Vom Falten, Schmelzen u...



Werner Schmidt – heisst ein Architekt und Gestalter, der Gegensätze liebt: Zwischen Wien und Disentis schiebt er Kuben ineinander und versucht sich in der Faltung seiner Umwelt.

Ein Klappstuhl kann mehr sein als ein blosses zusammenlegbares Holzgestell. Wer das weiß, kam vielleicht schon einmal in Berührung mit Werner Schmidts Emmentaler: einem Stuhl, gelb, mit Käselöchern, der sich zum fla-

chen Quadrat falten und wieder zum Stuhl auffächtern lässt wie eine Wundertüte. Wobei die verschiedensten Scharniere sich drehen und wenden und dem Benutzer die Knacknuss der darstellenden Geometrie stellen. Variationen sind Schweizer Kreuz, Puzzle und Farbspiele in Klein-Kinder- und Gross-Männer-Ausführung. Damit gewann Werner Schmidt 1988 den Vitra-Design-Preis. Die Serie um das Klappen, Ausrollen, Falten und Entfalten von Möbeln hat Eigenleben entwickelt. Die Nachfolger: das edle, faltbare Rundtischchen aus Metall, der Schaukelstuhl, der zusammenklappt, der kleine Arbeitstisch. Verhandlungen für eine serienmässige Herstellung sind im Gang.

Mit Hand und Geist

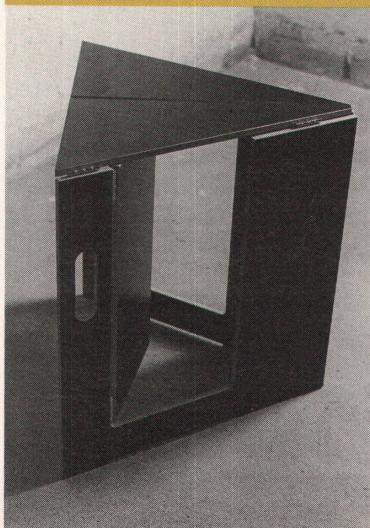
Werner Schmidt absolvierte nach einer Maurerlehre das Architekturstudium an der HTL in Winterthur und trat 1980 in die Akademie für angewandte Kunst in Wien ein. Fünf Jahre lang war er Teil der Meisterklasse von Professor Hans Hollein. «Es tat gut, zu

sehen, dass auch ein Hollein, den ich sehr bewundere, mit Wasser kocht. Zu sehen auch, wie etwas entsteht, mit Probieren, Verwerfen und Zufällen.» Werner Schmidt ist ein Handwerker geblieben. Er probiert Neues gleich am Modell oder Prototypen aus. Chaos ist kreativ, das sagt ein Blick in Schmidts Atelier, wo Modelle sich stapeln, gerne aus hellblauem Styropor, wo Materialien gelagert und die neuesten Möbelprototypen getestet werden. Ineinandergeschobene Volumen, wie sie der Architekt Frank Gehry gebraucht, faszinieren Werner Schmidt. Freude am Tun und Werken ist spürbar, ebenso der Geist der Wiener Akademie. Werner Schmidt lebt seit 1989 in Disentis und baut dort ein Atelier für Architektur und Gestaltung auf. Doch alle paar Wochen fährt er nach Wien, wo er ebenfalls ein Büro unterhält.

Notenständer und Picknickkorb

Schmidts Arbeiten reichen vom Innenausbau über Architektur, Möbel und auch mal ein Schmuckstück bis zum Pastorengewand.

Schmidts Arbeiten reichen vom Einzelmöbel (Faltschemel) über den architektonischen Eingriff (Atelieranbau) bis zur Einbauwohnwand.



Schachteln

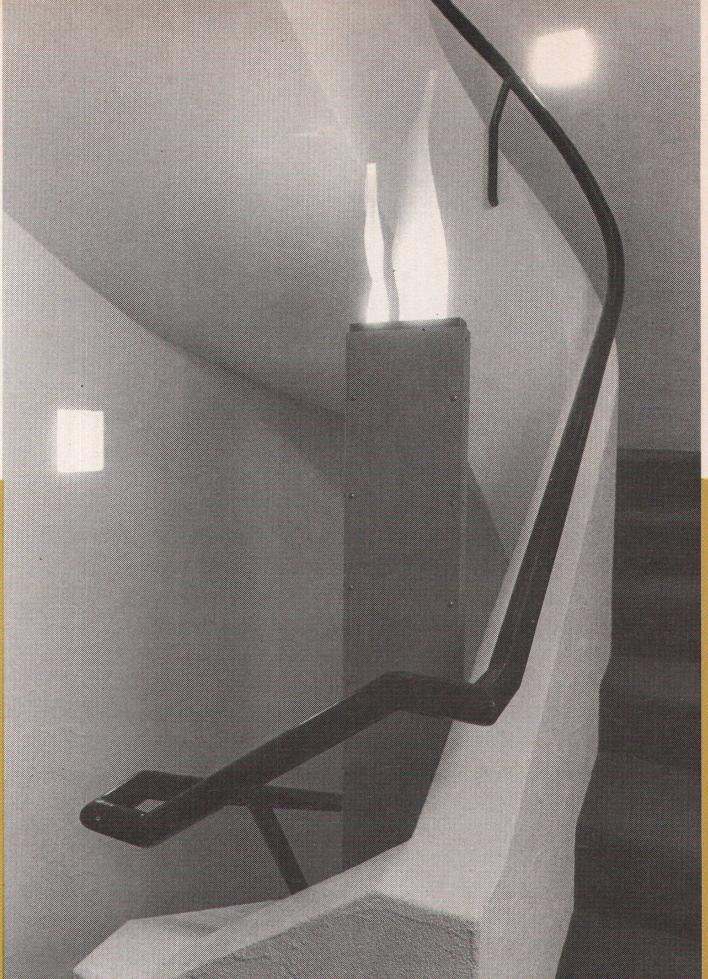
Besonders skurril die Idee eines Notenständers aus Eis, passend zu einem eigens komponierten Stück für Querflöte: «... the melting Ice ...». Das Stück dauert so lange, bis der Notenstein zusammenbricht.

Zwei Projekte aus der Gegenwart: zusammen mit Simon Jacomet das Atelier eines Kunstmalers in Sur-rein in Graubünden, der Umbau einer alten Sägerei. Was es da vor allem braucht: Licht. Werner Schmidt schiebt einen neuen Kubus in den bestehenden Schuppen und versieht diesen Richtung Norden mit einer Glasfront. Der neue Kubus ist kein Seitentrakt. Nein, schräg ragt er hinaus und lässt Passanten verwundert stehenbleiben. Beschichtet wurde das Gebäude mit Kupfer. Dieses grünt mit der Zeit und stellt einen Gegensatz dar zum Holz des alten Stalles, eben Polaritäten. Im Innern entstand ein lichter Raum, der von einer Wendeltreppe dominiert werden soll, «etwas Skulpturales».

Einer anderen Idee folgt der Picknickkorb: Zugrunde liegt der Gefallen an der Negativform, wie wir

sie von der gemeinen Eierschachtel kennen. Aussen sehen, was drinnen sich befindet. Dasselbe Prinzip wurde beim Picknickkorb angewandt. Klar formt die Außenwand Teller und Gläser. Das Raumschiffmodell eines B-Movies? Klappt man es auf, liegen vier Faltstühle in Kleinwuchs griffbereit. Durch das Material, geleimte Streifen von Sperrholzplatten, kommt die Form zum Ge-lingen. Erstmals präsentiert im Juni dieses Jahres im Art Institute of Chicago zum Thema: «Contemporary Austrian Architecture and Design».

MICHELLE NICOL ■



Leuchte (Haus Tuor in Disentis)



BILDER: LUCIA DEGONDA